

# Mit Kette, Schuss und viel Geduld

Text: Yvonne Eckert // Bild: Kevin Wildhaber



Von Hand zu weben, hat im Val Müstair eine lange Tradition. In Santa Maria arbeiten seit 1928 Frauen an den Webstühlen der Stiftung Manufactura Tessanda, einer der letzten professionellen Handwebereien der Schweiz. Heute stellen hier noch 15 Mitarbeiterinnen moderne und traditionelle Stoffe her und bestreiten so ihr Einkommen.



«**S**chon als kleines Mädchen hörte ich im Sommer durch die offenen Fenster die Webstühle, das hat mich fasziniert», erzählt Alexandra Salvett. Als junge Frau wollte sie in Santa Maria bleiben und weil Tessanda ein Traditionsbetrieb im Münstertal ist, machte Alexandra dort eine Schnupperlehre. «Es hat mir auf Anhieb gefallen», sagt die Mutter von zwei Kindern, die mittlerweile selbst Lernende ausbildet und Produktionsleiterin in der Manufaktur ist.

Drei Generationen Weberinnen sitzen in der Holzstube des Hauses an der Plaz d'Ora. Die 92-jährige Laura Pfäffli schaut in der Kaffeepause vorbei und trifft dort auch auf die 18-jährige Asya, die sich zur Gewebegestalterin ausbilden lässt. Die alte Dame hat unter Fida Lori gearbeitet, die 1928 mit dem Dorfpfarrer und einer anderen Lehrerin die Stüva da tesser Val Müstair gegründet hat.

Die Chefin war streng, erinnert sich Pfäffli, die zunächst ein Welschlandjahr absolviert hatte. «Als ich zurückkam, ging ich weben. Damals gab es keine andere Möglichkeit für Mädchen, einen Beruf zu lernen.» 17 Jahre sass sie bei Tessanda am Webstuhl – bis zu ihrer Hochzeit. «Schnellschuss mochte ich am liebsten», erzählt die Münstertalerin. Dabei wird das Webschiffchen, welches die Garnspule beinhaltet, mittels einer Zugschnur aktiviert und schießt so schneller durch die Kettfäden.

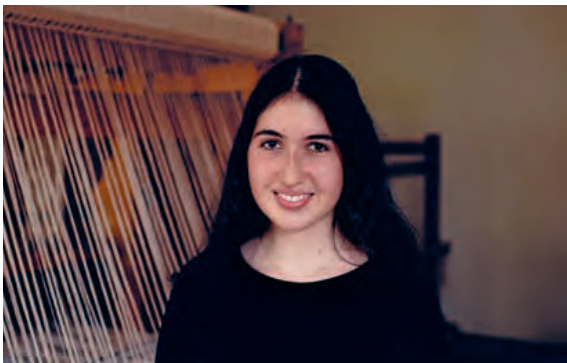


Chatrina – Damenschal Merino-Wolle

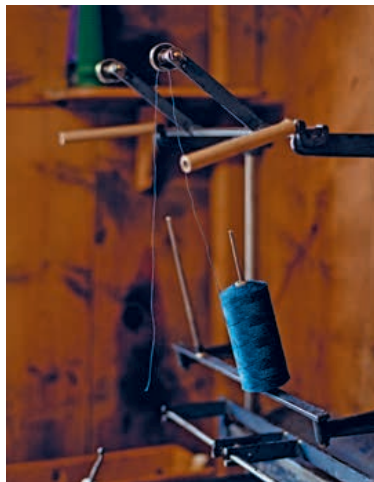
**Das Garn wird in Schiffchen durch die Kettfäden geschossen, während die Füße der Weberinnen über die Tritte tänzeln und so den Holzboden vibrieren lassen. Alexandra Salvett leitet die Produktion der Tessanda und ist für die Ausbildung der Lehrtöchter zuständig. Die 92-jährige Laura Pfäffli hat unter einer der Gründerinnen der Stiftung gearbeitet.**



Der Holzboden vibriert, während die Weberinnen mit ihren Füßen flink über die Tritte tänzeln und die Lade mit ihren Händen regelmässig anschlagen. So entstehen Schuss für Schuss wunderschöne Stoffe. Der Lärm vom Anschlagen der Lade und den hin- und herrasenden Schiffchen mischt sich mit der Abfolge der Tritte, die die Schäfte auf und ab bewegen und so das Muster entstehen lassen. «Nicht jede Weberin hat denselben Rhythmus», erzählt die Produktionsleiterin. Am Morgen sei man fit und schlage die Schussfäden regelmässig an. «Man muss aber den ganzen Tag denselben Anschlag haben», erklärt die Expertin, «sonst wird das Gewebe nicht gleichmässig.»



**Asya (oben) lässt sich zur Gewebegestalterin ausbilden. Die 18-Jährige erlebt ihre schönsten Momente, wenn sie ein einfaches Muster webt. «Dann komme ich in einen Rhythmus rein und kann meinen Gedanken freien Lauf lassen.» Die von ihr gefertigten Stoffe wandelt Schneiderin Lisa Frank in Geschirrtücher und Schals um. Sie ist auch für den Einkauf des Garns zuständig, das hier auf Spulen gewickelt wird.**



Salvett schätzt, dass man beim Handwerk selbst bestimmen kann, wie schnell man etwas macht. «Gerade in der heutigen digitalisierten Zeit geht es mir manchmal einfach zu schnell.» Bei manchen Materialien ist es auch nötig, langsamer zu weben. «Das ist viel schwieriger, als fest anzuschlagen», sagt die 46-Jährige.

Was braucht es, um das Handwerk zu lernen? «Man sollte eher eine ruhige Person sein, die geduldig und ausdauernd ist», meint die Auszubildende. Bevor man ein neues Gewebe erstellen kann, muss der Webstuhl gespannt werden – eine aufwändige Arbeit, die bis zu 40 Stunden in Anspruch nimmt. Die Anzahl Kettfäden ergibt die Breite des Stoffes – bis zu 2300 à jeweils 65 Meter können es sein.

Unter Maclaina Botts Händen entsteht ein weissblau kariertes Stoff aus Halbleinen, aus dem später Brotsäcklein gefertigt werden. Schon ihre Mutter hat in der Tessanda gearbeitet – die Weberei ist tief verwurzelt im Münstertal. Sie war einst gegründet geworden, um den Frauen in dieser Randregion ein sicheres Einkommen zu ermöglichen. Zuvor konnten sich viele von ihnen hier nur als Magd verdienen.

Maya Repele leitet die Stiftung, die das professionelle Handweben als eigenständigen Beruf erhalten und fördern will. Die 60-Jährige beeindruckt der «Wille zur Präzision» der Weberinnen. Diese wollen nur allerbeste Arbeit abliefern und bestimmen so die Qualität der Stoffe. Repele ist es wichtig, dass sich die Frauen auch selbst einbringen und mitbestimmen; in Workshops können sie neue Ideen für Muster und Produkte präsentieren, gemeinsam schaut man, was umsetzbar ist.

Die Manufaktur verschafft auch Grenzgängerinnen aus dem Südtirol ein Einkommen. Irma Theiner verkauft die Produkte im Laden, Lisa Frank leitet die Näherei und ist auch für den Einkauf



der Rohgarne zuständig. «Wir sind immer auf der Suche nach neuen, natürlichen Materialien», erzählt sie. So kommt es, dass in den Bergen auch Schals entstehen, die aus einem Material gefertigt werden, das aus dem Meer stammt – aus Algen.

Trotz Planung und Lehrlingsbetreuung versucht Alexandra Salvett, so oft wie möglich selbst zu weben. «Meine liebste Tageszeit ist die, wenn ich zum Weben komme», sagt sie mit einem Strahlen. «Und da ich festlege, wer was webt, kann ich auch selbst bestimmen, welche Stoffe ich fertige», fügt sie augenzwinkernd an.

Um die Zukunft des Handwerks macht sie sich keine Sorgen. Im Herbst beginnt eine neue Lehrtöchter und in einem Jahr wird Asya ihre Lehre abschliessen. Die 18-Jährige erlebt ihre schönsten Momente bei der Arbeit, wenn sie ein einfaches Muster webt. «Dann komme ich in einen Rhythmus rein und kann meinen Gedanken freien Lauf lassen» – Selbstbestimmung in einer ihrer schönsten Ausprägungen.

tessanda.ch

// Die Swiss Life-Expertin für die Säule 3a

**«Ziele sind aus Wünschen gewebt. Mit den Vorsorgelösungen von Swiss Life sichern Sie Ihre Zukunft und erreichen Ihre Ziele.»**

Die eigenen vier Wände, Selbständigkeit oder finanzielle Unabhängigkeit im Alter. Wir alle haben Wünsche, bei denen Vorsorgelösungen von Swiss Life helfen können. Zum Beispiel unsere Lösungen für die Säule 3a. Sie ergänzen Ihre bestehende Vorsorge optimal und schliessen mögliche Lücken. Zusätzlich profitieren Sie dabei von attraktiven Steuervorteilen. Finden Sie das Produkt, das am besten zu Ihnen passt. Swiss Life hilft Ihnen gerne.

swisslife.ch/saeule-3a



**Martina Gantenbein**  
Dipl. Vorsorgespezialistin  
Generalagentur Uster  
☎ 044 944 50 67  
✉ Martina.Gantenbein@swisslife.ch